

Bindlacher Schule braucht eine neue Lösung für den Brandfall

Seite 16

Heimatsforscher Werner Veigl auf den Spuren des Pfeifenclubs

Seite 18

Michael Möschel warnt: „Die Pleitewelle wird kommen“

Seite 19

Dieb hebt 2000 Euro ab

NEUSORG. Plötzlich war der Geldbeutel weg: Am vergangenen Freitag zwischen 15 und 15.30 Uhr war eine 69-jährige Rentnerin aus Eb-nath beim Einkaufen im Netto-markt in Neusorg-Riglasreuth. In einer Stofftasche trug sie ihre Geldbörse bei sich. Wie die Polizei mit-teilte, wurde während des Einkaufes der Dame die Geldbörse aus der Stofftasche entwendet. Der Täter begab sich mitsamt der Geldbörse zur nahe gelegenen Bankfiliale der Raiffeisenbank. Hier gelang es ihm mittels der EC-Karte, 2000 Euro von dem Konto abzuheben. Offenbar begab sich der Täter mit der Geldbörse wieder zurück zum Einkaufsmarkt und legte diese auf dem dortigen Parkplatz ab.

Die Rentnerin, die an der Kasse auf das Fehlen ihrer Geldbörse aufmerksam wurde, war bereits auf der Suche. Dabei wurde ihr von Mitarbeitern und Kunden des Marktes geholfen. Die Geldbörse wurde dann auf dem Parkplatz aufgefunden. Nachdem der Täter auch die 50 Euro aus der Geldbörse entwendet hatte, begab sich die Rentnerin zu ihrer Hausbank um Bargeld zu holen und wurde hier auf die Abhebungen hingewiesen.

Die Abhebungen, die in der Zeit zwischen 15.16 und 15.18 Uhr stattfanden, wurden durch die bankinternen Kameras aufgenommen. Zu sehen ist ein 50 bis 60 Jahre alter Mann. Er ist bekleidet mit einem hellgrünen Langarm-Shirt, einer blauen Hose (vermutlich Jeans) und schwarzen Schuhen. Als Kopfbedeckung trägt er eine beige Baseballkappe mit einem auffälligen roten Werbeaufdruck auf der Stirnseite. In der Bank trägt er zudem eine Sonnenbrille und einen blauen Mund-Nasen-Schutz.

Zeugen werden gebeten sich bei der Polizei unter Telefon 0 96 42/ 9 20 30 zu melden. red

Bein unters Mähwerk geraten

IMMENREUTH. Ein Betriebsunfall mit einem Feldhäcksler ereignete sich am vergangenen Samstag gegen 19.45 Uhr auf einem Feld nahe Immenreuth. Der 30-jährige Fahrer der Maschine, die einem

Zuerst das Abenteuer, jetzt Ruhe

Nach neun Jahren kehrten Tanja und Uli Weidner von ihrer Weltreise zurück – Haus in Waischenfeld

WAISCHENFELD
 Von Lea Hahn

Dass eine einheimische Köchin ein ganzes Hühnchen mit Füßen und Kamm in ein Curry kochen wollte, ist nur eine der vielen bizarren Geschichten von Tanja und Uli Weidner, die sie in Laos erlebten. Bis 2019 führten die Beiden dort ein Klettercamp und berichten nun in ihrem Buch „Zwei Kartoffeln in Laos“ über diese Zeit.

Die Idee, aus ihren Erlebnissen ein Buch zu schreiben, stamme vor allem daher, dass die beiden, die zuvor in Köln lebten, während ihrer Zeit in Laos E-Mails an ihre Familien geschickt haben und diese sehr begeistert und neugierig gewesen seien. Uli Vater habe gesagt, sie sollten doch einfach ein Buch aus den ganzen E-Mails machen.

Ursprünglich waren Tanja und Uli auf Weltreise, als sie in Laos landen und auf die Idee kommen, dort ein Klettercamp zu errichten. Es war „optimal“, sagt Tanja. Die Landschaft, unerschlossene Felsen und eine herzliche Bevölkerung. Das Ehepaar wollte im Camp alles vereinen, wonach sie suchen und was sie sich wünschen, wenn sie zum Klettern in den Urlaub fahren.

Neben dem Klettergebiet in einer schönen Unterkunft wohnen, gutes Essen, nette Leute. Schnell fand das Ehepaar vor Ort einen Partner, den sie benötigten, um als Ausländer ein Unternehmen zu gründen. Während sie auf die Genehmigung der Behörden warteten, setzten Tanja und Uli ihre Weltreise fort und trafen erste Vorbereitungen für das Camp. Nach etwa vier Monaten, war die Genehmigung da, und die beiden gaben alles in Deutschland auf.

Die Zeit während des Baus und das gesamte erste Jahr seien psychisch und physisch sehr hart gewesen, sagt Tanja. Die sprachliche Barriere, denn bis auf „Hello“ könne beinahe niemand Englisch in Laos, verkomplizierte alles. „Wie soll man den Leuten denn erklären, was ein Schnitzel ist, das gibt es dort ja gar nicht.“ So gestaltete sich auch das Anlernen der einheimischen Arbeiter als äußerst



Nach acht Jahren Laos auf nach Deutschland: Hier die Verabschiedung von Tanja und Uli Weidner von ihrem Landverpachter Leng und seiner Frau. Foto: red

schwierig. „Der Standard ist einfach ein ganz anderer“, sagt Uli. Dort sei es egal, ob etwas krumm und schief ist, Hauptsache es hält.

Die Einheimischen sollen die Waschbecken zu hoch angebracht haben, weil für sie die westliche Bevölkerung typischerweise ziemlich groß sei. Um sicher zu gehen, dass die folgenden etwas tiefer hängen, habe man es immer vorher dazu gesagt. Nach einigen Malen sei das Ehepaar davon ausgegangen, dass

es die einheimischen Arbeiter verstanden haben. Prompt war das nächste Waschbecken wieder zu hoch, erzählt Tanja.

Heute sagt Tanja, sie wisse gar nicht, woher sie die Kraft genommen haben, um all das zu überstehen. Diese Zeit war aber nicht nur anstrengend, sondern sie erlebten auch sehr schöne Momente. Tanja erwähnt oft die Lebensfreude, Einfachheit und Gelassenheit der Laoten, die sie sehr bewundert

habe und „wovon sich jeder eine Scheibe abschneiden sollte“.

„Sie machen immer das Beste aus jeder Situation und haben Spaß an allem“, sagt sie. Selbst aus Müll rausbringen sollen die Einheimischen ein Riesen-Event gemacht haben.

Nachdem das erste Jahr vorbei und das Klettercamp fertig war, wurde dieses zum vollen Erfolg. Insgesamt beherbergte das Ehepaar etwa 8000 Gäste und eröff-

nete sogar ein zweites Camp. Am Ende verfügten sie über 400 Routen, 350 haben Tanja und Uli selbst gebohrt, 21 Bungalows, einen Schlafsaal und einen Zeltplatz. In der Hochsaison beherbergten die Beiden etwa 130 Gäste, die immer sehr zufrieden gewesen seien.

Das Camp brannte 2012 völlig nieder. Tanja und Uli sind pleite und sehen sich schon im Flieger zurück nach Deutschland. Allerdings habe ein ehemaliger Gast auf Facebook eine Spendenaktion gestartet, die den Beiden 50 000 Euro einbrachte, erzählt Tanja. Noch am selben Tag sei die Entscheidung gefallen, zu bleiben und das Camp wieder aufzubauen. Es blieb nicht bei dem einen Feuer, später brannte das Haupthaus, doch auch dieser Rückschlag konnte die Beiden nicht zum Aufgeben bringen.

Erst 2019 ist der Punkt erreicht, an dem Tanja und Uli nicht mehr können. Der Stress und der fehlende Rückzugsort, denn die beiden wohnten in einem Raum im Haupthaus, wo sie so gut wie keinerlei Privatsphäre hatten, machte dem Ehepaar zu schaffen. „Wir mussten raus aus der Blase, aus dem 24-Stunden-Job“, sagt Uli. Denn auch während der vier Monate, in denen Regenzeit in Laos war und Tanja und Uli zu Hause oder auf Reisen waren, mussten sie jeden Vormittag arbeiten und die nächste Saison vorbereiten.

Zusätzlich sei in Laos der Ausgleich durch den Sport nicht mehr gegeben gewesen. Die beiden seien das ganze Klettergebiet schon so oft rauf und runter gekraxelt, dass es ihnen langweilig wurde, sagt Uli. Nun stand also für die Beiden fest, dass die Zeit in Laos vorbei war, und sie freuten sich auf die Heimat.

Tanja und Uli haben das Klettercamp 2019 verkauft, sind nach Deutschland zurückgekehrt und bauten ein Haus in Waischenfeld. Damit konnten sie sich nun ihren Wunsch nach Ruhe erfüllen, und Klettern können sie dort auch. Schließlich ist die Fränkische Schweiz ein weltweit bekanntes Kletterparadies.